

*Bund für Natur und Umwelt e.V.*

*Arbeitskreis Geschichte*

*Institut für Umweltgeschichte e.V.*

*Mitteilungen*  
*- 4-1992 -*

*Sonderheft zum ABM-Projekt "Informations-  
und Beratungssystem Natur- und Umweltschutz in der DDR"*



**BNU IUG**

*Eichendorffstraße 16 . O-1040 Berlin*

**Bund für Natur und Umwelt e. V. (BNU)**

- Arbeitskreis Geschichte -

Eichendorffstraße 16 . 0-1040 Berlin . Tel.:282 68 94

Bankverbindung:Berliner Sparkasse.BLZ 100 500 00.Konto-Nr. 0033 513 309

**Institut für Umweltgeschichte e. V. (IUG)**

Eichendorffstraße 16 . 0-1040 Berlin . Tel.:282 68 94

Bankverbindung:Berliner Sparkasse.BLZ 100 500 00.Konto-Nr. 0033 520 852

**Inhalt:**

Bericht von der BNU-Mitgliederversammlung 1992

**Jürgen Hopfmann**

Monatscolloquium von BNU und IUGR zur Umweltgeschichte der DDR

Vorhaben des Instituts für Umweltgeschichte und Regionalentwicklung 1992/1993

**Hermann Behrens**

Das Projekt "Studienarchiv und Bibliothek zum Umwelt- und Naturschutz, zur Umweltforschung, Denkmalpflege und Heimatgeschichte auf dem Gebiet der ehemaligen sozialistischen Staaten" (STABUNDH)

**Annerose Sohler und Carla Tammer**

Aus dem Archiv

## Bericht von der BNU-Mitgliederversammlung 1992 am 28.11.1992 in Berlin

### I. Der BNU in den neuen Bundesländern

Der BNU existiert als Landesverband unter diesem Namen noch in Sachsen-Anhalt (Vorsitzender: Prof. Dr. Schuschke) und in Berlin. In Sachsen-Anhalt ist der BNU nach 29 BNatSchG anerkannt. In Thüringen ist der Kulturbund zu einer Umweltorganisation mutiert. Soll heißen: Der KB ist in Thüringen als Naturschutzverband ebenfalls nach §29 ThNatSchG anerkannt. Der SprecherInnen-Rat "Natur und Umwelt" im Kulturbund hat fast 20 VertreterInnen.

Das Selbstverständnis des BNU ist in Berlin ein etwas anderes als in Sachsen-Anhalt und Thüringen, wo hauptsächlich praktischer Natur- und Umweltschutz betrieben wird. Dazu kommen wir mangels Mitglieder, die solches tun, nicht. Wir haben auch nicht den Ehrgeiz, in eine massive Mitgliederkampagne einzutreten und so in Konkurrenz zu BUND, Grüner Liga, NABU o.ä. Verbänden zu treten.

Die Aktiven in Berlin beschäftigen sich überwiegend damit, den geschichtlichen Fundus des ehrenamtlichen Natur- und Umweltschutzes in der DDR und den neuen Ländern zusammenzutragen, zu sichern und aufzuarbeiten. Mithilfe dieses Fundus wird versucht, Projekte zu entwickeln. Das spannendste für den BNU in Berlin ist vielleicht neben dem Studienarchiv und der Kooperation mit dem Institut für Umweltgeschichte und Regionalentwicklung e.V. die Geschichtswerkstatt "Arbeit und Umwelt" in Schloß Liebenberg (Brandenburg). Dazu aber später.

Es gibt über das Geschichtsangelegen einen regen länderübergreifenden Info-Austausch und persönliche Kontakte zu ehemaligen GNU-BNU-Mitgliedern. Unser Archiv-Projekt zieht Kreise.

### II. Vorstands- und Geschäftstätigkeit

Der Bericht zur Geschäftstätigkeit des Vorstandes bzw. der Geschäftsstelle seit der letzten Mitgliederversammlung im September 1991 ist kurz:

- Die Geschäftsstelle und das Archiv wurden eingerichtet.
- Es gab einige Treffen der Vorstandsmitglieder, meist aus Anlaß "ABM" oder "Satzung".
- Wie in 1990 richteten wir etwa 200 Schreiben an wichtige Umweltinstitutionen mit der Bitte um Aufnahme in deren Informationsverteiler
- die Beantwortung von Anfragen spielte eine Rolle, wenngleich eine geringe
- der Behördenverkehr bestand hauptsächlich in Auseinandersetzungen mit dem Arbeitsamt, mit dem Finanzamt und mit dem Amtsgericht. Mittlerweile haben wir eine "wasserdichte" Satzung, d.h. wir haben alle Auflagen, Einwände usw. verarbeitet.
- Ein Mitteilungsheft wurde erarbeitet und verschickt.
- Die Hauptarbeit lag bei der Einrichtung und Verwaltung der ABM-Stellen.
- Einige Reisen brachten viel Material für das Archiv und sorgten für die Wiederbelebung von Kontakten.
- Der BNU arbeitet in dem Arbeitskreis "Militär und Umwelt" mit, der vom "Zentrum für regionale Konversion e.V." betreut wird und außerdem im BUND-Arbeitskreis "Regionalentwicklung Berlin-Brandenburg".

### Zusammenarbeit mit dem Kulturbund

Ein kleiner Rückblick: Im April und Mai 1991 mußte unter relativ großem Zeitdruck der Umzug der Geschäftsstelle von der Johannisstraße in die Charlottenstraße bewältigt werden. Dabei "schrumpfte" der Bürobestand an Akten und Broschüren um etwa zwei Drittel. Ein Drittel kam nach grober Sortierung in das Archiv des Kulturbundes, ein Drittel etwa in das "Zwischenlager". Der Raum in der Charlottenstraße mußte schließlich Ende April 1992 auch aufgegeben werden. Im Mai wurde der letzte "BNU"/KB-Mitarbeiter *Siegfried Hamsch*, der bis dahin einige Aufgaben für uns miterledigte, wegen des Auslaufens seiner ABM-Stelle entlassen. Er ging in den Vorruhestand. Wohin das Material der Geschäftsstelle aus der Charlottenstraße dann wanderte und ob es zusammen blieb, ist noch nicht ermittelt. Wahrscheinlich ging dieses Material und das aus den Zwischenlagern in das Kulturbund-Archiv, das Mitte 1992 in die Stiftung der Archive der Parteien und Massenorganisationen der DDR eingebracht wurde. Da der BNU e.V. Mitglied des Kulturbundes ist, bestehen für seine Mitglieder Archiv-Zugangs- bzw. Nutzungsrechte.

Ansonsten gibt es kaum praktische Bezüge zum Kulturbund. Im März 1992 war der BNU auf der Bundesversammlung des Kulturbundes in Magdeburg dabei. Dort waren fast 200 Kulturbund-Gruppen vertreten. Einige davon verstanden sich in erster Linie als "Umweltschutzgruppen". Der BNU hatte Gelegenheit, sein Archiv-Anliegen vorzutragen.

### Veranstaltungen:

Am 8. und 9. November 1991 fand in Berlin eine Tagung zum Thema "Umweltsanierung in den neuen Bundesländern" statt. Diese Tagung wurde gemeinsam veranstaltet vom BNU e.V., vom Bund demokratischer Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler (BdWi), vom Berufsbildungswerk des Deutschen Gewerkschaftsbundes (bfg), vom Institut für Umweltökonomie der Humboldt-Universität und der Forschungs- und Informationsstelle beim BdWi (FIB). Es nahmen fast 300 Personen teil.

Auf dieser Tagung traten mehrere Mitglieder des BNU e.V. und ehemalige Mitglieder der Gesellschaft für Natur und Umwelt wie Klaus Schlüter oder Reimar Gilsenbach oder Prof. Dr. Paucke als Referenten auf.

Der Tagungsbericht wurde im Juli als Studienheft 17 im BdWi-Verlag Marburg veröffentlicht mit dem Titel "Umweltsanierung in den neuen Bundesländern". Der Band ist für 20,- DM in der BNU-Geschäftsstelle erhältlich.

Ein Ergebnis der Tagung war die Gründung des Instituts für Umweltgeschichte und Regionalentwicklung e.V. im Dezember 1991.

Seit Ende 1991 finden an jedem ersten Montag im Monat Vortragsveranstaltungen im Zusammenhang mit dem Thema "Umweltgeschichte der DDR" statt (vgl. dazu den Beitrag von J. Hopfmann in diesen Mitteilungen).

### Veröffentlichungen

Die "BNU/IUGR-Mitteilungen 3-92" wurden an etwa 500 Adressen verschickt. 250 Exemplare wanderten in den Verteiler des Kulturbundes, was uns einiges Material von ehemaligen Mitgliedern der GNU einbrachte (s. hierzu "Aus dem Archiv").

Mehrere redaktionelle Beiträge wiesen auf die Existenz des BNU hin und mehrere Aufsätze beschrieben Geschichte und jetziges Anliegen des BNU (man muß wohl immer hinzufügen: und den Zusammenhang zum IUGR). Ein Buch mit dem Titel: "Vergessene Wurzeln der Umweltbewegung. Die Gesellschaft für Natur und Umwelt im Kulturbund der DDR" (220 Seiten), wird voraussichtlich Anfang 1993 in einem Marburger Verlag erscheinen.

Jürgen HOPFMANN

### Ergebnisse und Vorhaben des Arbeitskreises-Geschichte im BNU

Der Arbeitskreis Geschichte im Bund für Natur und Umwelt e.V. führt seit Dez. 1991 Kolloquien zum Themenkreis: "Umweltgeschichte und Regionalentwicklung in der Ex-DDR und den neuen Bundesländern" durch. Die Kolloquien finden jeden ersten und ab Februar 1993 jeden zweiten Montag im Monat um 18.00 Uhr in der Eichendorffstr. 16 (O-1040 Berlin) statt. Die Teilnahme an den Kolloquien ist kostenlos und steht der Öffentlichkeit frei.

#### I. Zur Gründungsgeschichte

Die Idee einer institutionellen Form der Aufarbeitung der Umweltgeschichte, die alle Aspekte der "Umweltadministration", "Umweltbewegung" und "Umweltforschung" der DDR, aber auch anderer ehem. sozialistischer Staaten umfaßt, geht auf eine entsprechende Initiative des BNU auf der Tagung "Umweltsanierung in den neuen Bundesländern" vom November 1991 in Berlin zurück. Der Zusammenbruch des politischen und organisatorischen Systems der DDR brachte einen rapiden Mitgliederschwund und die Auflösung Gesellschaft für Natur und Umwelt (GNU) im Kulturbund der DDR mit sich. Die Basisorganisationen wurden zu einem großen Teil eigenständige Vereine auf örtlicher Ebene. Nach unserer Kenntnis wanderten etwa 8.000- 10.000 der ehemals etwa 60.000 Mitglieder der GNU unter neue Dächer wie den Naturschutzbund, die Grüne Liga oder den BUND, doch keine dieser Organisationen nimmt sich unseres Wissens bislang der Geschichtsaufarbeitung des ehrenamtlichen Natur- und Umweltschutzes in der DDR an.

Der Arbeitskreis Geschichte stellt sich dieser Aufgabe und kooperiert dabei mit dem Institut für Umweltgeschichte und Regionalentwicklung e.V..

#### II. Inhaltliche Zielstellung

1. Er sammelt in schriftlicher und mündlicher Form die Ergebnisse der umfangreichen ehrenamtlichen Arbeit im Natur- und Umweltschutz, die in der ehemaligen DDR teilweise unter großem persönlichen Einsatz der GNU-Mitglieder geleistet wurden und unterzieht sie einer ersten kritischen Wertung. Die Resultate dieser Arbeit werden in der IUGR-Heftenreihe: "Beiträge für Umweltgeschichte" veröffentlicht. Das erste Heft wird im ersten Quartal 1993 erscheinen.

2. Die persönlichen Kenntnisse vieler GNU-Mitglieder und das in den ehemaligen Geschäftsstellen der GNU gesammelte Material drohen aufgrund der veränderten gesellschaftlichen

viduellen Wissens sowie die Sicherung des umfangreichen GNU-Materials auf den Ebenen der Kreise und Bezirke der ehemaligen DDR wie auch im Kulturbund sind deshalb eine unmittelbare und dringende Aufgabe.

3. Der Arbeitskreis-Geschichte ist sich bewußt, daß sich in den neuen Bundesländern und im ehemaligen sozialistischen Lager auf dem Gebiet des Natur- und Umweltschutzes ein riesiger Fundus an ungesichtetem und unausgewertetem Material lagert. Er versucht, dazu beizutragen, daß die zu erwartenden Verluste an persönlichem Fachwissen und Datenmaterial so gering wie möglich gehalten werden.

4. Es wird davon ausgegangen, daß vor allem in den alten Bundesländern ein erhebliches Wissens- und damit Forschungsdefizit über den Stand der Entwicklung der Umweltpolitik einschließlich der Umweltforschung vor der "Wende" in den sozialistischen Ländern und insbesondere in der DDR besteht. Die Sammlung, Sichtung, Systematisierung, Archivierung und Auswertung der zusammengetragenen Dokumente, Materialien, Broschüren, Zeitschriften und Bücher des ehrenamtlichen Natur- und Umweltschutzes sollen helfen, Wissensdefizite zur regionalplanerischen Entscheidungsfindung abzubauen.

#### II. Bisherige Ergebnisse des Arbeitskreises Geschichte

Die Montagskolloquien sind ein Beitrag zur Realisierung der oben genannten Zielstellungen. Hier berichten Experten aus den verschiedenen Bereichen des ehrenamtlichen Natur- und Umweltschutzes über ihre Erfahrungen zu konkreten Problemstellungen ihres Fachgebietes in der DDR und im Transformationsprozeß. Die Vorträge der Experten werden - deren Einwilligung vorausgesetzt - auf Tonbändern gespeichert und archivarisches aufgearbeitet. Die Referenten stellen ihre Vorträge in der Regel zur Veröffentlichung in den halbjährlich erscheinenden "Beiträgen für Umweltgeschichte" des BNU und des IUGR zur Verfügung.

Bisher wurden Vorträge zu folgenden Themen gehalten:

1. **Volkmar Lidzba** gab im Nov. 1991 als ehemaliger Vorsitzender der Stadtökologiegruppe der Gesellschaft für Natur und Umwelt in Berlin-Pankow (45 Mitglieder) Auskunft über "Das Schicksal der Stadtökologiegruppen der Gesellschaft für Natur und Umwelt".

Volkmar Lidzba verwies insbesondere darauf, daß sich die Stadtökologiegruppen aus Berlin, Potsdam und aus den anderen Bezirken der ehemaligen DDR vor allem gegen die staatlich betriebene Verdrängung der wachsenden ökologischen Probleme aus dem Bewußtsein der Bürger wandten. Die Stadtökologiegruppen versuchten sowohl mit Hilfe von Anfragen als auch mit diversen Eingaben die Belange von Natur und Umwelt gegen die jeweiligen ökonomischen Tagesfragen der offiziellen Politik durchzusetzen. Sie wurden daraufhin von den Staatssicherheitsorganen der DDR observiert und in ihrer Arbeit z.B. durch die Kontrolle ihrer Post und durch Verbote ihrer Tätigkeiten weitgehend behindert. Diese Behinderung ging bis zu persönlichen Gesprächen mit Verhörcharakter und bis zum Einbruch in das Büro des Basisgruppentreffens der Stadtökologiegruppen in Potsdam im Jahre 1989 durch die Staatssicherheit der DDR, um Adressenlisten zu bekommen.

2. **Heinrich Weiß** berichtete im März 1992 aus seiner langjährige Arbeit im Verbandsnaturschutz Berlin-West. Er war von Dez. 1979 bis 1986 der Vorsitzende der Berliner Landesarbeitsgemeinschaft Naturschutz e.V. (BLN), die anfangs 10 und später 13 Vereine des Verbandsnaturschutzes zu seinen Mitgliedern zählte. Herr Weiß berichtete aus seinem umfangreichen Erfahrungsschatz zur Organisation des ehrenamtlichen Verbandsnaturschutzes in Berlin (West). Am Beispiel des Schulerschlusses mit den Bürgerinitiativen Oberhafel-Oberjägerweg im Jahre 1976 stellte er dar, wie es dem BLN gelang, gegen das damals geplante Kraftwerk am Hafelufer und später im Spandauer Forst mit Hilfe der Aktions-

gemeinschaft Oberjägerweg als einer ersten gemeinschaftlichen Aktion der Berliner Naturschutzvereine "seit Menschengedenken" gegen den Bau des Kraftwerkes vorzugehen. Nach drei Verwaltungsgerichtsprozessen, die der BLN letztendlich gewann, mußte der Bau der Kraftwerke von der Berliner Senatsverwaltung zu den Akten gelegt werden.

Herr Weiß führte weiter aus, daß nach der anfänglichen "kämpferischen" Aufschwungphase des ehrenamtlichen Verbandsnaturschutzes schließlich seit der ersten Hälfte der 80er Jahre durch immer umfangreichere staatliche Zuwendungen die kritische Haltung dieser Verbände zunehmend zum Erliegen kam.

3. **Joachim Berger** berichtete im Mai 1992 über seine langjährige Arbeit im Zentralvorstand des Kulturbundes der DDR. Er stellte ausführlich die organisatorischen und inhaltlichen Zusammenhänge der Gründung des Kulturbundes im Jahre 1945 dar und führte aus, warum und wie es zur Gründung der zentralen Kommission "Natur und Heimat" im Jahre 1949 bzw. der "Gesellschaft für Natur und Umwelt" im Jahre 1980 kam. Herr Berger wies darauf hin, daß die ehrenamtliche Arbeit im Natur- und Umweltschutz durch die Koordinierung über die Zentralen Fachausschüsse wesentlich erleichtert wurde; "Alle saßen an einem Tisch". Er stellte die Organisationsstrukturen des Kulturbundes vor und wies darauf hin, daß insbesondere seit Anfang der achtziger Jahre die Restriktionen und die Nichtbeachtung der Naturschutzgesetze durch die Partei- und Staatsführung zunahmen. Herr Berger wies an vielen Beispielen nach, wie z.B. Prof. Thomasius als Vorsitzender der Gesellschaft für Natur und Umwelt dafür eintrat, daß die Belange von Natur und Umwelt gegen die einseitige ökonomische Ausrichtung der offiziellen Politik wenigstens in Ansätzen berücksichtigt wurden.

4. **Dr. Rolf Caspar** sprach als langjähriger Sekretär der Gesellschaft für Natur und Umwelt im Juni 1992 über die Hintergründe und Entwicklungsprobleme der GNU, wobei er drei Entwicklungsetappen (1. von 1980-1983, 2. von 1983-1987 und 3. von 1987 bis 1989) unterschied. Dr. Caspar führte aus, daß die Wahlerfolge der "Grünen" in der Bundesrepublik Deutschland die Partei- und Staatsführung der DDR das Fürchten lehrten, da bei den Mitgliedern der "Natur und Heimat" und später auch in der "Gesellschaft für Natur und Umwelt" (GNU) auf Grund der allgemeinen industriegesellschaftlichen Entwicklungsprobleme in der DDR ähnliche Zielstellungen auftauchten. Die ökologische Problemhaftigkeit der real-sozialistischen Entwicklung spitzte sich bereits im Jahre 1982 dermaßen zu, daß die Partei- und Staatsführung die Verbreitung von Daten zum Umweltschutz verbot. Die Existenz eines dementsprechenden Gesetzes wurde selbst dem GNU-Vorstand nur mündlich mitgeteilt. Die Einsichtnahme in das Gesetz wurde auch dem Zentralvorstand der GNU verwehrt. Infolge der immer offensichtlicher werdenden Vernachlässigung der Belange von Natur und Umwelt in der offiziellen Sozial- und Wirtschaftspolitik der DDR kam es zur Gründung von Stadtökologiegruppen unter dem Dach der GNU. Selbstkritisch vermerkte Dr. Caspar, daß es trotz persönlicher Versuche zur stärkeren Einbeziehung der Stadtökologiegruppen nicht gelang, die GNU zum Interessenvertreter der kritischen ökologischen Bewegung zu machen.

5. **Prof. Dr. Horst Kurth** vom Institut für Forstökonomie und Forsteinrichtung (Lehrstuhl für Forsteinrichtungen) und Bezirksvorsitzender der GNU-Dresden sprach im Juli 1992 zum Thema: "Forsteinrichtungen - Inventur und Planung der Waldentwicklung gestern und heute". Er berichtete insbesondere über seine Probleme bei der Arbeit zu Forstprognosen in der DDR-Zeit. Er wies darauf hin, daß ihm die Tätigkeit in der GNU die Möglichkeit gab, jene Forschungsergebnisse, die er als Wissenschaftlicher infolge der politischen Zensur nicht veröffentlichen durfte, versteckt in den Fachveröffentlichungen der GNU zu verbreiten. Am Beispiel von drei Beiträgen wies er nach, daß die Forstwissenschaft der DDR zwar unter einer politischen Zensur stand, doch ungeachtet dessen beträchtliche Forschungsergebnisse aufweisen konnte. So veröffentlichten z.B. die "Sächsischen Heimatblätter" 31 (1984) 4 eine äußerst kritische Analyse zum Thema: "Der Wald im Bezirk Dresden", an die der Bezirksvorstand der

GNU im Kulturbund der DDR einen weitreichenden Beschluß zu "Schutz und Pflege des Waldes" beifügte.

6. **Prof. Dr. Günther Leps** sprach im September 1992 zum Thema: "Geschichte der Ökologie in Berlin - zur Entwicklung und Abwicklung einer Wissenschaft". In seinem Vortrag untersuchte er die Herausbildung, Entwicklung und dreifache Abwicklung der ökologischen Wissenschaften, wobei er sich besonders den Bereichen der aquatischen Ökologie, der terrestrischen Ökologie, der allgemein-theoretischen Ökologie und des Naturschutzes sowie der Landeskultur zuwandte. Prof. Leps gab eine detaillierte Darstellung der Höhen und Tiefen der ökologischen Wissenschaften in Berlin im Rahmen des deutschen und internationalen Umfeldes seit Haeckel und Möbius. Er wies nach, daß mit der 2. Hochschulreform der DDR im Jahre 1968/69 die ökologischen Wissenschaften "den Bach runtergingen". Mit dieser Hochschulreform verschwand auch der Naturschutz aus dem Lehrprogramm der Hochschulen der DDR. Die Partei- und Staatsführung der DDR verteilte die Forschungsmittel fortan überwiegend auf die Bereiche Mikroelektronik und Molekularbiologie. So standen z.B. der Molekularbiologie an der Akademie der Wissenschaften der DDR der überwiegende Teil der Forschungsmittel zur Verfügung, während die Ökologie den 13. Platz und die Biotechnologie auf den 16. Platz in der Verteilung der Mittel standen. Im Verlauf der 2. Hochschulreform schieden ganze Institute und Fakultäten durch die Abwicklung von Arbeitsfeldern aus der ökologischen Forschung aus. Das "Forschungsprogramm - Biowissenschaften" wirkte verheerend auf die Forschungskapazität der ökologischen Wissenschaften, die sich erst seit Mittel der 70er Jahre durch die unermüdete Arbeit ihrer wissenschaftlichen Vertreter zu stabilisieren begannen.

7. **Dr. Rainer Zeletzki** stellte im Oktober 1992 als langjähriger Vorsitzender des Zentralen Parkaktivs der GNU (1982-1990) die Arbeitsergebnisse dieses Gremiums vor. Dr. Zeletzki arbeitet heute als Stadtplaner von Hellersdorf.

Die Arbeit des Zentralen Parkaktivs begann im Jahre 1956. Die meisten Parks und Gärten der DDR waren durch die Folgen der Kriegs- und Nachkriegszeit stark in Mitleidenschaft gezogen. Die fehlende Zuständigkeit, die soziale Not und das allgemeine Desinteresse der Öffentlichkeit wirkten verheerend auf den Zustand der Parkanlagen und Gärten, die der ständigen pflegerischen Hand des Menschen benötigen, um ihren Zustand zu erhalten. Die ausführlichen Darstellungen von Dr. Zeletzki zur historischen Entwicklung und zum persönlichen Beitrag der einzelnen Persönlichkeiten auf den Gebieten der Parkgestaltung und der Gartendenkmalpflege wurden durch die Ausführungen von Prof. Dr. Klaus-Dietrich Gandert als Teilnehmer der Gesprächsrunde ergänzt. Beide führten aus, daß in den 60er Jahren vor allem die Landschaftsarchitekten mehr im Sinne einer Rekonstruktion als einer Restauration der Parkanlagen und Gärten tätig waren. Der Einfluß der Staats- und Parteiorgane auf die Gestaltung der Parks und Gärten kam in dieser Zeit u.a. dadurch zum Ausdruck, daß die neue "sozialistische Lebensweise" durch den Bau von Freilichtbühnen innerhalb der alten Parkanlagen verwirklicht werden sollte. Anfang der 70er Jahre wurden zudem viele Parkanlagen mit Sportplätzen und Kiosken zur Durchführung von Volksfesten umgestaltet, wobei oft ihr ursprünglicher Charakter verloren ging. In seinen Ausführungen wies Dr. Zeletzki auf die unermüdete Arbeit der Parkaktive zur Erhaltung und fachgerechten Gestaltung von Park- und Gartenanlagen hin. Er unterstrich in diesem Zusammenhang, daß die Arbeit zur Parkgestaltung und zur Gartendenkmalpflege auch eine künstlerisch handwerkliche Tätigkeit ist. Deshalb wurden auf den regelmäßig stattfindenden Zentralen Parktagungen regelmäßig Bildhauer und Schriftsteller hinzugezogen. Neben diesen Tagungen wurden stets auch Parkpflege-seminare mit Arbeitseinsätzen zur praktischen Park- und Gartendenkmalpflege durchgeführt, die als gegenseitige Schulung von den Tagungsteilnehmern geschätzt wurden. In den einzelnen Parkaktiven arbeiteten Landschaftsgestalter, Gartenarchitekten und Förster bei der Erhaltung und Gestaltung der Parkanlagen unmittelbar zusammen. Dr. Zeletzki ging in

seinen Ausführungen ausführlich auf die Arbeit des Parkaktivs in Frankfurt/O ein, das er selbst anleitete.

**8. Der Schriftsteller Reimar Gilsenbach** stellte im November 1992 die "Brodowiner Gespräche - gestern und heute" vor. Herr Gilsenbach vertrat im zentralen Arbeitsausschuß der GNU die Interessen des Kunst, wobei er besonders die ethische Fragestellung der Naturgestaltung in den Blickpunkt stellte. Er hob in diesem Zusammenhang ausdrücklich hervor, daß er in diesem Anliegen von Prof. Thomasius als Vorsitzenden der GNU unterstützt wurde.

Die Brodowiner Gespräche fanden seit 1981 jährlich statt. Die Seele dieser Gespräche waren im buchstäblichen Sinne Herr Gilsenbach zusammen mit seiner Lebensgefährtin Frau Dr. Hannelore Kurth. In den Jahre 1981 und 1982 fanden die Brodowiner Gespräche auf dem Grundstück von Reimar Gilsenbach in Brodowin bei Liepe (Kloster Chorin/Uckermark) auf der Grundlage seiner Privatinitiative statt. Die Gespräche waren Zusammenkünfte von Schriftstellern und einigen bildenden Künstlern, die sich in irgend einer Weise mit Umweltproblemen beschäftigten. An ihnen nahmen auch Vertreter der Wissenschaften sowie des Kulturbundes teil. So waren z.B. gleich beim ersten Treffen im Jahre 1981 Michael Succow (heute Prof. Dr. M. Succow, Stellv. Vors. des NSBD) und Dr. Leberecht Jeschke dabei, die später im Zuge der Wende die Idee der großen Nationalparke einbrachten und durchsetzten. Die Brodowiner Gespräche trugen wesentlich dazu bei, den kritischen Kreis der Natur- und Umweltschützer aus den verschiedensten fachlichen und regionalen Gebieten zusammenzuführen.

Die Brodowiner Gespräche wurden teilweise von Vertretern großer Betriebe und von Interessenvertretern kommunaler Einrichtungen besucht. Seit 1983 wurden sie vom Kulturbund finanziert und organisiert, weil damit, nach den Worten des Referenten eine "gewisse Ehre einzulegen war". Hierbei ist anzumerken, daß sich der Schriftstellerverband der DDR weigerte, diese Gespräche in seinem Verantwortungsbereich durchzuführen. Breiten Raum nahmen in den Ausführungen von Herrn Gilsenbach die Schriftstellerkongresse der DDR ein, die sich bis zum 10. Schriftstellerkongreß immer mehr von den umweltkritischen Stimmen aus den eigenen Reihen distanzieren. Mit den "grünen Schriftstellern" wollte man nichts zu tun haben.

Die Brodowiner Gespräche fanden seit 1983 jährlich und jeweils in einer anderen Landschaft der DDR statt (z.B. im Braunkohlengebiet der Lausitz, in den Osterzgebirgswäldern, im Talsperrengebiet des Ostharz usw.). Es waren immer solche Gebiete, die von der Sache des Natur- und Umweltschutzes besonders interessant waren. Jedes Treffen beinhaltete eine Exkursion, bei der die Teilnehmer vor Ort mit den Probleme und Maßnahmen des Natur- und Umweltschutzes bekannt gemacht wurden. Es waren aber vor allem die literarischen Themen und der gegenseitige literarische Austausch zwischen den Teilnehmern, die im Mittelpunkt der Gespräche standen, wobei auch Lesungen und Diskussionsabende für die Öffentlichkeit durchgeführt wurden. Die Brodowiner Gespräche fanden in einer sehr kritischen Atmosphäre statt. Hier wurde der "ökologische Aufstand" geprobt. Das war auch einer der Gründe, warum sie in der Medienlandschaft der DDR totgeschwiegen wurden. Es gab bei den Treffen immer wieder heftige Kritik an dem Beschluß zur Geheimhaltung von Umweltdaten, der zu einer besorgniserregenden Desinformation der Bevölkerung führte. Die zeitweise bei den Brodowiner Gesprächen anwesenden "Staatsvertreter" versuchten immer wieder, die Kritik an der praktischen Naturschutz- und Umweltpolitik der DDR abzuschwächen.

Die Brodowiner Gespräche haben die Wende überlebt. Sie fanden im Jahre 1990 in Dresden und 1992 wieder in Brodowin statt.

**9. Prof. Dr. Günther Streibel**, der Direktor des Instituts für Umweltökonomie an der Humboldt-Universität zu Berlin, sprach im Dezember 1992 zum Thema: "Möglichkeiten und Grenzen der ökonomischen Bewertung der Natur als Voraussetzung für marktwirtschaftliche

Steuerung". Prof. Streibel stellte sich damit der seit langem kontrovers diskutierten und nach wie vor ungelösten Frage nach dem Wert und der Bewertung der Natur. Er wies darauf hin, daß zwischen der allgemeinen (gesellschaftlichen) Werte-Diskussion einerseits und der Debatte um die ökonomische Bewertung von Naturverbrauch andererseits zu unterscheiden ist. Prof. Streibel führte aus, daß die richtige ökonomische Bewertung von Naturressourcen und -potentialen wesentliche Konsequenzen sowohl für die Reproduktion von Naturprozessen als auch für die gesellschaftliche Entwicklung hat. Er hob hervor, daß bei einer richtigen ökonomischen Bewertung nicht nur die Gesamtheit der Naturpotentiale einbezogen werden muß, sondern auch die Stoff-Fluß-Kette von der Naturressource zum Rohmaterial, Halbfabrikat, Fertigerzeugnis, Abfallprodukt und Sekundärrohstoff mit allen dazugehörigen Werttransformationen. Prof. Streibel unterstrich, daß es bei der Marktrealisierung von Naturstoffen insbesondere darauf ankommt, den Preis für die Reproduktion der Naturstoffe und Energieträger als "Amortisation" dieser Potentiale sicher zu stellen. Er wies darauf hin, daß die wissenschaftlichen Forschungsergebnisse zur Berechnung des Reproduktionsaufwandes für Naturressourcen in der DDR-Literatur erstmalig im Jahre 1979 vorgestellt wurden.

Die Grenzen der ökonomischen Bewertung von Naturpotentialen sah Prof. Streibel vor allem in den Erkenntnisgrenzen, den Grenzen hinsichtlich der ökonomischen Bewertung von Kriterien der Lebensqualität, in den Begrenzungen methodischer Art und in Systemgrenzen, die sich z.B. in politischen bzw. wirtschaftspolitischen Restriktionen äußern.

4. Vorhaben des Arbeitskreises Geschichte im Jahre 1993

Mr.	Zeit	Vortragender	Thema
1.	4. Jan.	Ervin Beake	Die Ginkgo-Freunde in der GNR - gestern und heute
2.	18. Jan.	Prof. Dr. Horst Paucke (angefragt)	Ökonomische Bewertung von Naturressourcen und Naturzerstörungen aus ökologischer Sicht
3.	8. Feb.	Prof. Dr. Hans Mottek	Der Club of Rome/Forschungs-ergebnisse und Perspektiven
4.	8. März	Prof. Dr. Laurenz Demps	Ziele, Aufgaben und Ergebnisse der Gesellschaft für Denkmalpflege
5.	13. April	Prof. Dr. Hans Mottek	Der Treibhauseffekt - Ursachen und Folgen
6.	10. Mai	Prof. Dr. Bernhard Profé	Zur Landwirtschaftsentwicklung in einigen Ländern Afrikas
7.	14. Juni	Prof. Dr. Hans Mottek	Ursachen und Folgen industriegesellschaftlicher Umweltprobleme
8.	12. Juli	Prof. Dr. Hugo Weinitzschke (angefragt)	Formen und Inhalte der Kooperation zw. der DDR und der alten BRD auf dem Gebiet des Naturschutzes sowie von staatlichen und wissenschaftlichen Einrichtungen
9.	13. Sept.	Klaus Schlüter (angefragt)	Geschichte des Touristenvereins der Naturfreunde (Wandern und Touristik)
10.	11. Okt.	Prof. Dr. Harald Thomasius (angefragt)	Die Entwicklung der Natur- und Heimatfreunde und der Gesellschaft für Natur und Umwelt
11.	8. Nov.	Prof. Dr. Giselber Schuschke (angefragt)	Vergleich der Lärmschutzpolitik der DDR und der BRD Stärken, Schwächen, Analysen
12.	13. Dez.	Prof. Dr. Ludwig Deiters (angefragt)	Die Arbeit der Gesellschaft für Denkmalpflege

Vorhaben des Instituts für Umweltgeschichte und Regionalentwicklung e. V.  
1992/1993

### I. Grundsätzliches zum Institutsprofil

Wie aus den BNU/IUGR-Mitteilungen 3-92 ersichtlich, existiert das IUGR seit Dezember 1991. Es hat etwa 20 Mitglieder. Alle Mitglieder arbeiten ehrenamtlich. Zweck ist es jedoch, zum Abbau der Arbeitslosigkeit unter WissenschaftlerInnen durch Einwerbung beschäftigungswirksamer Mittel beizutragen. Das IUGR geht inhaltlich von folgenden Überlegungen aus:

Umweltbezogene Rückblicke helfen, Lücken in der Umweltgeschichtsschreibung des nunmehr wiedervereinigten Deutschlands zu schließen. Umweltgeschichte, verstanden als umweltbezogene Erschließung und kritische Aufarbeitung der Wurzeln, Wege, Irrwege und Umwege gesellschaftlich-historischer Prozesse, Entscheidungen und Zusammenhänge, kann dazu dienen, Hinweise und Entscheidungshilfen für die Lösung der gegenwärtigen und zukünftigen Umweltprobleme zu erarbeiten und daher zur Entwicklung zeitgemäßer, problemadäquater Umweltschutz- und Umwelnutzungskonzepte beizutragen.

Hierzu will das IUGR Beiträge liefern.

Fragen an die Geschichte der Umweltbewegung bilden nur einen Teil eines umfangreicheren Fragenkomplexes, der nicht nur die Umweltbewegungs-, Umweltpolitik- und Umweltinstitutionengeschichte, sondern vor allem die Umwelnutzungs- und -belastungsgeschichte als Grundlage politischer und sozialer Bewegung sowie die Umweltforschungsgeschichte umfassen sollte.

So verstandene Rückblicke lassen folgende Ergebnisse erwarten:

- \*1. Umweltgeschichte kann zeigen, wie unsere Umwelt wurde, was heute ist. Zugleich werden Verlust und Wandel durch den Kontrast mit der Vergangenheit anschaulich gefaßt.
2. Umweltgeschichte kann zeigen, wie unsere Vorfahren mit ökologischen Herausforderungen umgegangen sind. Dabei kann es nicht darum gehen, simple historische Rezepte zum Nachahmen für heute zu finden. Die Beschäftigung mit der Umweltgeschichte bietet aber die Chance, Hoffnungen und Erwartungen von einst mit den tatsächlichen Langzeitfolgen zu vergleichen und so einen Einblick in die Komplexität von Eingriffen in die Natur zu erhalten.
3. Umweltgeschichte kann konkrete ungelöste Probleme vor dem Vergessen bewahren und damit zu einer Lösung beitragen, oder aber bislang ungelöste positive Problemlösungen zu Tage fördern und dadurch neu zur Diskussion stellen.
4. Umweltgeschichte kann am Beispiel belegen, daß Zustände nicht naturgegeben, sondern veränderbar und gestaltbar sind. (1)

1 Historische Umweltforschung. Wissenschaftliche Neuorientierung - Aktuelle Fragestellungen. Dokumentation einer Studienkonferenz vom 19. und 20.3.1991 in Zusammenarbeit mit dem Landschaftsverband Rheinland/ Referat Heimatpflege, hrsg. von der Thomas-Morus-Akademie Bensberg, erschienen als Bensberger Protokolle 71, S.138

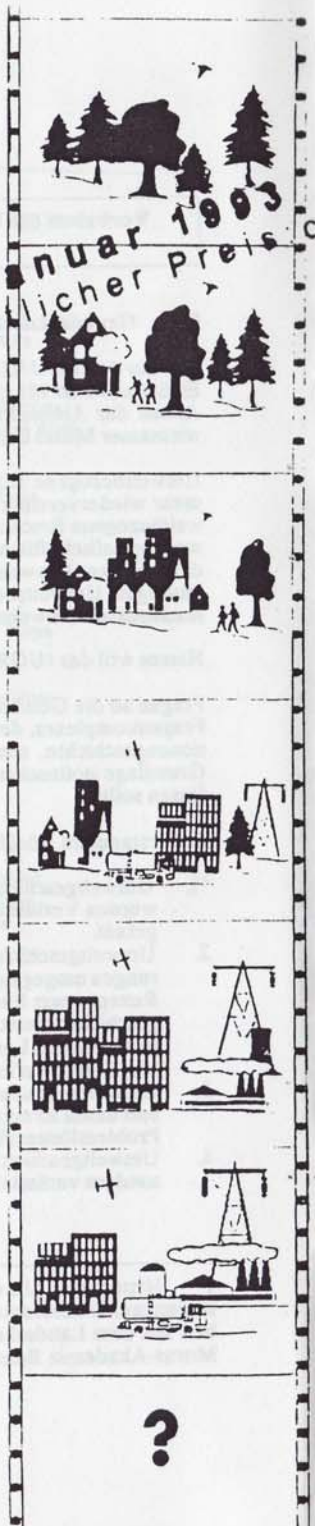
# BEITRÄGE ZUR UMWELTGESCHICHTE

Ein Journal für Umweltgeschichte und Regionalentwicklung

1  
1993

ersch. im Januar 1993  
- voraussichtlicher Preis -

beim IUGR  
ca. 7.-DM -



## Beiträge zur Umweltgeschichte

Ein Journal für Umweltgeschichte und Regionalentwicklung

Inhalt Nr. 1

1993

Heinrich WEISS  
Editorial

2

### Umweltpolitik und geschichtlicher Wandel

Karl-Hermann HUBLER  
Umwelt und Entwicklung in Ost-Europa

1-12

### Umweltforschungsgeschichte der DDR

Horst PAUCKE  
Zu Inhalt, Struktur und Potential der Umweltforschung in der DDR von 1981 bis 1985

12-24

### Umweltbewegungsgeschichte regional

Heinrich WEISS  
Das Umweltproblem als Umweltgeschichte. Das Beispiel Verbandsnaturschutz in Berlin (W)

25-34

Jürgen HOPFMANN  
Der Natur- und Umweltschutz vor und nach der Wende in der DDR im Landkreis  
Templin der Uckermark (Brandenburg)

35-44

### Projekte

Hermann BEHRENS  
"Studienarchiv und Bibliothek zum Umwelt- und Naturschutz, zur Umweltforschung,  
Denkmalpflege und Heimatgeschichte auf dem Gebiet der ehemaligen sozialistischen  
Staaten" (STABUNDH) in Berlin

45-50

Annerose SOHLER/ Carla TAMMER  
Archivvorbau im Rahmen des ABM-Projektes "Informations- und Beratungssystem  
Natur- und Umweltschutz in der DDR" sowie des Arbeitskreises Geschichte des BNU e.V.

57-62

Das Institut für Umweltgeschichte und Regionalentwicklung e.V. (IUGR)

63-64

### Buchbesprechungen

CROSBY, Alfred C.: Die Früchte des weißen Mannes. Ökologischer Imperialismus 1900-1900.  
280 Seiten. Campus-Verlag, Frankfurt a.M.-New York 1991  
(Besprechung von Hermann BEHRENS)

65-67

Historische Umweltforschung. Wissenschaftliche Neuorientierung-Aktuelle Fragestellungen  
Dokumentation einer Studienkonferenz der Thomas-Morus-Akademie Bensberg. Bensberger  
Protokolle 71 (1992) (Besprechung von Hermann BEHRENS)

71-74

### Über die Autoren und Autorinnen

75-76

### Ausblick

auf den Themenschwerpunkt des 2. Heftes, 1. Quartal 1993:  
"Umweltgeschichte als Wissenschaft"



Um dem Vorwurf zu entgehen, daß mit dem Verfolg einer so verstandenen Umweltgeschichte nur "Archäologie" betrieben werden soll, beschloß eine Mitgliederversammlung Mitte 1992, den zunächst gewählten Namen "Institut für Umweltgeschichte" um den Begriff "und Regionalentwicklung" zu erweitern.

Der Begriff "Regionalentwicklung" soll breitere Optionen eröffnen und der Öffentlichkeit zeigen, daß das Institut Umweltgeschichte betreibt, um aktuelle Konzepte zu befruchten und neue Politikformen und "Nutzungsmuster" zu beschreiben.

Das IUGR erfüllt seinen Zweck insbesondere durch

- die Förderung und Durchführung kulturhistorischer, sozial- und umweltgeschichtlicher Forschung, Bildung und Dokumentation,
- in Kooperation mit dem BNU e. V. die Einrichtung eines Studienarchivs und einer Bibliothek, das Zeugnisse von Umweltforschung, Naturschutz und Umweltschutz, Heimatgeschichte und Denkmalpflege vor allem auf dem Gebiet der neuen Bundesländer sammelt, katalogisiert, aufbereitet und der Öffentlichkeit für die allgemeine Weiterbildung und zu Studien- und Forschungszwecken zur Verfügung stellt
- die Förderung oder Einrichtung von umweltbezogenen Geschichtswerkstätten
- wissenschaftliche Veranstaltungen und Forschungsvorhaben
- Vergabe und Vermittlung von Forschungsvorhaben
- Erstellen von wissenschaftlichen Gutachten
- Beratung und Unterstützung von Bürgerinnen und Bürgern, die im Sinne des Vereinszwecks tätig sind
- Veröffentlichung insbesondere der eigenen Forschungsergebnisse
- Durchführung von Seminaren und Aufklärungsveranstaltungen
- Zusammenarbeit mit nationalen und internationalen Vereinigungen, welche dieselben Ziele verfolgen.

## II. Tagungen / Seminare / Veröffentlichungen / Sonstiges

### 1. Geschichtswerkstatt : "Institutionengeschichte im Naturschutz"

Für März 1993 wird gemeinsam mit der Arbeitsgemeinschaft beruflicher und ehrenamtlicher Naturschutz (ABN) in Bonn eine Tagung zum Thema "Geschichtswerkstatt Institutionen im Naturschutz" veranstaltet. Die zweitägige Tagung wird in Berlin stattfinden.

### 2. Tagung "Biographische Brüche" bei WissenschaftlerInnen der neuen Bundesländer

Im 2. Quartal 1993 plant das IUGR eine Tagung zum Thema "Biographische Brüche bei WissenschaftlerInnen der neuen Bundesländer". Hintergrund ist das Problem, daß sich im Zuge der Vereinigung und der Abwicklung der ostdeutschen Wissenschaftseinrichtungen zahlreiche Forscher und Forscherinnen ihre bisherigen Arbeitsstellen verloren. Damit verbunden ist oft für die betroffene Einrichtung bzw. den betroffenen Wissenschaftszweig der Abbruch bisheriger Forschungsrichtungen.

Als Kooperationspartner ist bisher angefragt der Bund demokratischer Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler (BdWi) in Marburg.

### 3. Geschichtswerkstatt und Ausstellung: "Arbeit und Umwelt im ländlichen Raum"

Vorbild ist hierfür der Schülerwettbewerb "Umwelt hat Geschichte", der unter der Schirmherrschaft des Bundespräsidenten 1985 von der Körber-Stiftung erstmals durchgeführt wurde. In Liebenberg (Kreis Gransee/ Brandenburg) soll nunmehr als Modellprojekt eine Geschichtswerkstatt aufgebaut werden, die den Zusammenhang von Arbeit und Umwelt im ländlichen Raum historisch aufarbeiten bzw. darstellen soll. Der Standort Liebenberg bietet sich wegen der besonderen Geschichte dieses Ortes und wegen der Aktenlage/ Quellenlage an.

In Liebenberg läuft derzeit eine Qualifizierungsmaßnahme "Fachkraft für regionale Entwicklungsplanung". Einer der Teilnehmer erarbeitet in einem Studien-Projekt die Grundlagen für eine Geschichtswerkstatt "Arbeit und Umwelt im ländlichen Raum". Mit der Geschichtswerkstatt gekoppelt ist ein ABM-Projekt gleichen Namens, das auch die Einrichtung eines "historisch-ökologischen Waldlehr- und Wanderwegs" einschließt. Für das ABM-Projekt, dessen Träger der "Verein für Strukturentwicklung und Qualifizierung im ländlichen Raum e.V." ist, wurden vom Arbeitsamt acht Stellen bewilligt.

Das IUGR möchte mit einem wissenschaftlichen Gutachten zum Aufbau der Geschichtswerkstatt beitragen und diese Werkstatt dann gutachtlich begleiten.

Kooperationspartner sind neben dem Verein für Strukturentwicklung und Qualifizierung im ländlichen Raum e.V. Gransee das Berufsbildungswerk, Gemeinnützige Bildungseinrichtung des DGB GmbH, Bezirksgeschäftsstelle Schwerin. Kontakte zur Körber-Stiftung Hamburg sind geplant.

### 4. "Beiträge zur Umweltgeschichte"

Das IUGR gibt im Januar 1993 das erste Heft der "Beiträge zur Umweltgeschichte" heraus. Das erste Heft wird von der "Stiftung Naturschutz Berlin mit einer Fehlbedarfsfinanzierung unterstützt. Die "Beiträge" sollen in loser Folge, aber mindestens halbjährlich erscheinen.

### 5. "Bibliographien zur Umweltgeschichte"

Es wird ein spezielles Angebot des BNU/IUGR-Studienarchivs werden, von Zeit zu Zeit (kommentierte) Bibliographien herauszugeben, die die Arbeiten von Umweltforschern und Umweltforscherinnen der DDR und (soweit deutschsprachige Arbeiten) ex-sozialistischer Länder enthalten und in denen diese Forscher/innen in ihrem früheren/jetzigen Arbeitszusammenhang dargestellt werden. Eine erste Bibliographie wird derzeit über das ABM-Projekt des BNU vorbereitet.

Über die für die Bibliographien notwendige Kontaktaufnahme zu Forschern und Forscherinnen werden von diesen fortlaufend auch neue Einlagen in das Archiv erbeten.

### 6. Kurzstudie KSPW

Eine kleine Studie zum Thema "Umweltforschung in der DDR in den 80er Jahren" wurde von Prof. Dr. Horst Paucke für die auftraggebende "Kommission für sozialen und politischen Wandel" (KSPW) erstellt.

Teile der Studie wird Prof. Paucke in den "Beiträgen zur Umweltgeschichte" veröffentlichen.

## 7. Forschungs- und Entwicklungsvorhaben

Das IUGR hat zwei Anträge auf Förderung je eines F+E-Vorhabens eingereicht. Ein Vorhaben wurde in Kooperation mit dem Institut für Landschaftsökonomie der TU Berlin beantragt.

Hermann Behrens

Das Projekt "Studienarchiv und Bibliothek zum Umwelt- und Naturschutz, zur Umweltforschung, Denkmalpflege und Heimatgeschichte auf dem Gebiet der ehemaligen sozialistischen Staaten" (STABUNDH)

Das Projekt STABUNDH ist ein gemeinsames Projekt des Instituts für Umweltgeschichte und Regionalentwicklung e.V. und des Bund für Natur und Umwelt e.V. Kooperationsbeziehungen zur Realisierung des Projekts werden derzeit zum Kulturbund e.V., zur Gesellschaft für Heimatgeschichte im Kulturbund sowie zur Deutschen Gesellschaft für Denkmalpflege (DGD) geknüpft.

Über das Institut für Umweltgeschichte sind früh auch Kooperationsbeziehungen zum "Institut für Arbeiterkultur und Ökologie e.V." (ARÖK) in Baunatal entstanden. Dieses Institut hat sich vor allem der Dokumentation der Geschichte der Naturfreunde-Bewegung verschrieben und baut seit einigen Jahren ein entsprechendes Archiv auf, das aus einem ABM-Projekt entstanden ist (2). Da die Naturfreunde-Bewegung in der DDR im Kulturbund organisiert war, lag eine Zusammenarbeit allein aus diesem Grunde nahe. Heute arbeitet die ostdeutsche Naturfreunde-Bewegung wieder im Touristenverband der Naturfreunde (TVN). Die Idee, etwas ähnliches aufzubauen wie das ARÖK, entstand auch deshalb, weil der BNU e.V. aufgrund seiner Geschichte einen erheblichen Fundus aufzuweisen hat. Er umfaßt Zeugnisse von über 30 Jahren Geschichte der Natur- und Heimatfreunde im Kulturbund zur demokratischen Erneuerung Deutschlands (später: Deutscher Kulturbund bzw. Kulturbund der DDR) sowie von 10 Jahren Geschichte der Gesellschaft für Natur und Umwelt im Kulturbund der DDR.

Es hätte im Transformationsprozeß der DDR grundsätzlich allein aufgrund der im Vergleich zur alten Bundesrepublik verbandstrukturellen Unterschiede im ehrenamtlichen Natur- und Umweltschutz von Interesse sein können, die Vor- und Nachteile der zentralistischen GNU-Strukturen und Arbeitsweisen und die Vor- und Nachteile der Verflechtung der GNU mit dem Staats- und Parteiapparat vorurteilsfrei zu untersuchen.

Einige Fragen zur Umweltgeschichte der DDR (und auch anderer sozialistischer Staaten) könnten in Zukunft noch eine stärkere Rolle als bisher spielen, wenn es darum geht, die Umweltpolitik in der nun größer und "anders" gewordenen Bundesrepublik auf der Grundlage einer kritischen vergleichenden Umweltgeschichtsbetrachtung weiterzuentwickeln. Solche Fragen sind etwa:

2 vgl. hierzu ausführlicher die Selbstdarstellung des Instituts in STIFTUNG MITARBEIT (Hg): Archive und Dokumentationszentren in der Bundesrepublik Deutschland. Eine kritische Bestandsaufnahme. Brennpunkt-Dokumentation Nr.9, Bonn 1990

## - Zentralismus oder Föderalismus in der Organisation des Natur- und Umweltschutzes?

Der Vergleich der Effektivität zentralistischer und föderativer Formen der Administration im Natur- und Umweltschutz spielt seit längerem eine Rolle in der umweltpolitischen Diskussion, wengleich nur eine marginale. Als Vorteil der DDR wurde in Zeiten ihrer Existenz des öfteren die zentralistische Organisation der Umweltschutzadministration als struktureller Vorteil gesehen, der politisch bzw. inhaltlich nur nicht adäquat aufgefüllt worden sei. Der Vergleich Zentralismus-Föderalismus drängte sich jedoch nicht nur dadurch auf, daß sich eine DDR mit zentralistischen Planungs- und Leitungsformen und eine BRD gegenüberstanden, in der der Natur- und Umweltschutz im wesentlichen föderativ geregelt ist und in der der Bund von seiner Rahmenkompetenz nicht voll Gebrauch macht. Auch in einigen nichtsozialistischen Staaten ist der Natur- und Umweltschutz bzw. sind Bereiche davon zentralistisch geregelt (Frankreich, Großbritannien, Niederlande, Schweden, Neuseeland). Die Frage bei einem Vergleich ist, ob und wenn ja, welche Ziele des Natur- und Umweltschutzes durch die zentralistische bzw. föderative Regelung besser erreicht werden konnten. Der wissenschaftliche Vergleich der Effektivität zentralistischer und föderativer Umweltadministration fristete aber eben bisher nur ein Schattendasein. Er wird jedoch von Fachleuten angesichts bisheriger Mängel im föderativen Regelungssystem der BRD als eine wichtige zukünftige Aufgabe gesehen (3). In bezug auf die GNU in der DDR müßten in einen solchen Vergleich z.B. Fragen nach der Bedeutung der "kurzen Wege" untersucht werden, der "kurzen Wege", die sich auf den verschiedenen räumlichen Ebenen aus der engen Verflechtung von GNU und Staats- sowie Parteiapparat ergaben. Oder es stellt sich die Frage nach der

## - Bedeutung der interdisziplinären Arbeitsweise der GNU und der Sozialisation der GNU-Mitglieder?

So hob etwa Dr. Rolf Caspar, bis Januar 1990 Sekretär des Zentralvorstandes der GNU, in einem Vortrag am 1.6.1992 rückblickend folgende positive Eigenschaften der GNU-Tätigkeit (4) hervor:

- die solide wissenschaftsbezogene Arbeit in den verschiedenen Sachgebieten
- die flächendeckend einheitliche Arbeit der GNU im allgemeinen und der Fachgruppen im besonderen
- die Breite des geistig-fachlichen Selbstverständnisses (Rolf Caspar wörtlich: "Das vermisse ich schmerzlich"). Die Diskussionen innerhalb der GNU schlossen auch philosophisch-weltanschauliche Fragen ein
- die Solidarität bzw. Kameradschaft in den Vorständen (bis November 1989)
- die methodischen Ansätze (z.B. die Einbeziehung von SchriftstellerInnen, KünstlerInnen usw. in umweltwissenschaftliche Diskussionen, etwa bei den in der DDR

3 vgl. hierzu FORSCHUNGSZENTRUM JÜLICH (Hg.): Berichte aus der ökologischen Forschung, Band 4: Arten- und Biotopschutzforschung für Deutschland. BMFT-Forschungsvorhaben 0339318 A: Bestandsaufnahme und Bewertung des Forschungsbedarfs im Bereich Arten- und Biotopschutz, Jülich 1991, S.19

4 vgl. zur Geschichte und Arbeitsweise der GNU ausführlich BEHRENS/ BENKERT/ HOPFMANN/ MAECHLER: Vergessene Wurzeln der Umweltbewegung. Die Gesellschaft für Natur und Umwelt im Kulturbund der DDR, Berlin 1992 (Manuskript, erscheint noch 1992)

bekannten "Brodowiner Gesprächen")

- die umfangreiche Beteiligung von Medizinerinnen
- ein hohes Niveau von Fachtagungen
- die Formen und fachliche Vielfalt sowie wissenschaftliche Fundierung der Jugendarbeit
- die Landschaftstage auf Kreis- und Bezirksebene
- die zahlreichen Landeskulturratgeber (Rolf Caspar: "Wo sind sie geblieben?") (5)

Die "Brodowiner Gespräche", die vom Schriftsteller Reimar Giltsenbach im Schorfheide-Dorf Brodowin veranstaltet wurden, wurden im Jahre 1992 unter großem Aufwand wiederbelebt. Auch die Tradition der Landschaftstage wird wieder aufgegriffen. In Berlin-Pankow und Cottbus fanden die ersten Landschaftstage nach der "Wende" im Raum Berlin-Brandenburg statt; aus der GNU gewohnte naturschutzfachliche Arbeit wird nahezu bruchlos in neuen organisatorischen Formen, etwa unter dem Dach des Naturschutzbundes, fortgesetzt; ehemalige "Parkaktive", die sich mit der Erfassung, Kartierung und Pflege von Parks beschäftigten, setzten auch nach der "Wende" ihre Arbeit fort (z.B. in Frankfurt/Oder) oder fragen aktuell nach Möglichkeiten, ihre ehrenamtliche Tätigkeit wieder aufzunehmen. All' das deutet möglicherweise darauf hin, daß sich trotz des Versuchs, die in der alten Bundesrepublik in Jahrzehnten gewachsene und gewohnte "umweltpolitische Ordnung" in die neuen Bundesländer zu exportieren, viele "DDR-spezifische" Traditionen der Natur- und Umweltschutzarbeit erhalten werden. Damit scheinen sich auch früh schon Warnungen zu bestätigen, die Umweltpolitik à la Westeuropa bzw. à la alte BRD einfach auf Gebiete und Menschen zu übertragen, die mehrere Generationen lang von anderen gesellschaftlichen Verhältnissen geprägt wurden (6), wobei dort positive und bewahrens-werte Traditionen und Erfahrungen entstanden. Es ist möglich, daß die gesellschaftlichen Voraussetzungen des Natur- und Umweltschutzes, etwa die unterschiedlichen Grundeigentums- und Besitzverhältnisse, mit Blick auf die jetzt eingeführte neue Ordnung noch einmal stärker reflektiert werden.

#### Umweltgeschichte: Beitrag zu angepaßten Problemlösungen

Die aktive Auseinandersetzung mit der Geschichte des Natur- und Umweltschutzes und der Umweltforschung in der DDR und den neuen Bundesländern unterstützt die Entwicklung *angepaßter* Strategien in der Umwelt- und Wirtschaftspolitik, weil sie die konkreten historisch-ökologischen und sozialökonomischen Voraussetzungen und die Kenntnisse sowie die Einstellungen der Menschen in den neuen Bundesländern zum Thema macht und in einen Vergleich zur bisherigen Umweltpolitik in der Alt-BRD und/oder Westeuropa setzt. Sie dient in diesem Zusammenhang auch dazu, die Leistungen und Haltungen vieler Menschen kritisch zu würdigen, die heute enttäuscht abseits stehen (müssen) und so als "Verlierer" des Einigungsprozesses dastehen. Deren langjährige Arbeit unter den spezifischen politischen und sozialen Bedingungen in der DDR, ihr Engagement und Wissen droht verloren zu gehen, obwohl es gebraucht wird.

Fragen an die Umweltgeschichte der DDR können dann am besten beantwortet werden, wenn die Geschichte der Natur- und UmweltschützerInnen, der UmweltforscherInnen, der DenkmalpflegerInnen, der Heimatgeschichte auch materiell gesichert wird. Das müßte geschehen durch die Sicherung vorhandener Archive und Bibliotheken und durch die Ergän-

5 vgl. Protokoll des Vortrages im Archiv des BNU

6 vgl. z.B. HÜBLER, K.-H.: Möglichkeiten und Grenzen des Transfers westlicher Umweltphilosophie und -strategien in die neuen Bundesländer. In: Umweltvorsorge und UVP in den neuen Bundesländern, Bonn 1992

zung dieser bestehenden Archive durch intensive "Feldarbeit" vor Ort, durch Sammlung privater und früher öffentlicher Bestände, durch Methoden der "oral history" (Interviews) usw. usw.. Dies ist nicht ganz einfach, wie das Schicksal der GNU zeigt. Materialien hauptsächlich der "Leitungsebene" befinden sich im Archiv des Kulturbundes e.V.; der Kulturbund-Bundesvorstand beschloß in seiner Sitzung am 13.6.1992, das Archivgut des rühreren Kulturbundes der DDR der Stiftung "Archive der Parteien und Massenorganisationen der DDR" zur Verwaltung zu übergeben. Damit ist der Zugriff auf dieses Archivgut für wissenschaftliche und Forschungsarbeiten gesichert. Das gilt somit auch für den Fundus der Natur- und Heimatfreunde und der GNU.

Ist die Sicherung "zentraler" Archive noch recht einfach, so scheint dies bei kleineren Archiven nicht der Fall. Das gilt auch für Kulturbund-Archive auf der Ebene der früheren Bezirke und Kreise. Sie müssen ihren Fundus oft allein durch entstehende Raumnot verkleinern. Diese Erfahrung haben BNU und IUGR mittlerweile leider machen müssen. Eine Vielzahl von Aktivitäten zeugt von der Arbeit der GNU-Mitglieder. Veröffentlichungen (Monographien und Zeitschriften sowie die sog. autorenlosen Schriften), Akten, Kartenmaterial auf den verschiedensten räumlichen Ebenen, Fotografien, Filme, Kunstwerke, sonstige Objekte wie Plakate zum Natur- und Umweltschutz, Wimpel, Auszeichnungen, Urkunden, usw., all' das bleibt potentiell von 40 Jahren Natur- und Umweltschutz auf dem Gebiet der neuen Bundesländer. Wieviel ist davon aber schon "auf dem Müll" gelandet? Die Gefahr, daß noch mehr auf dem Müll landet, ist auch deshalb weiter vorhanden, weil mit der Gebiets- und Verwaltungsreform etliche kleine und Kleinstarchive, Landeskulturratgeber usw. auf lokaler Ebene aus finanziellen Gründen aufgelöst werden. Es besteht auch die Gefahr, daß die in langen Jahren ehrenamtlicher und bezahlter Arbeit erworbenen Kenntnisse der Menschen, die einst im Natur- und Umweltschutz arbeiteten, nicht "abgerufen" werden und ebenfalls verloren gehen.

Die Sicherung und wissenschaftliche Aufbereitung dieses Materials und die Bewahrung und Fortentwicklung des Wissens, der Fähigkeiten und Kenntnisse ehemaliger GNU-Mitglieder, die Würdigung der nichtstaatlichen Ökologie-Bewegung, ehemaliger UmweltforscherInnen, ehemals im staatlichen Natur- und Umweltschutz Tätiger stellen für das IUGR und den BNU eine wichtige Aufgabe dar. Die Sicherung der materiellen und geistigen Geschichte des Natur- und Umweltschutzes schafft Maßstäbe, um jetzt und später die Entwicklung und Effektivität der Umweltpolitik beurteilen zu können. IUGR e.V. und BNU e.V. haben gemeinsam begonnen, das Projekt "Studienarchiv und Bibliothek" einzurichten. Es wurde damit begonnen, für dieses Projekt Kooperationsformen etwa mit dem Kulturbund e.V., der Gesellschaft für Heimatgeschichte und der Deutschen Gesellschaft für Denkmalpflege (DGD) zu knüpfen. Geplant sind Kooperationen mit der "Umweltbibliothek" in Berlin und Leipzig ("Ökolöwe"), mit dem Kirchlichen Forschungsheim in Wittenberg und mit der Grünen Liga. Mittlerweile ist das IUGR Mitglied der "Archiv- und Bibliotheks-Hilfe" (ABH), eines Zusammenschlusses kleiner Archive, geworden, um sein "know how" auf diesem Gebiet durch Erfahrungsaustausch zu verbessern.

BNU e.V. und IUGR e.V. sammeln und archivieren

- Monographien zu Natur und Umwelt (ehrenamtlicher und staatlicher Natur- und Umweltschutz, Umweltforschung)
- Zeitschriften, andere Periodika
- autorenlose Beiträge, Aufzeichnungen
- Akten, Tonprotokolle
- Nachlässe
- Fotografien
- Kunstgegenstände
- sonstige Objekte (Flugblätter, Plakate, Wimpel, Abzeichen, Urkunden usw. usw.)

Dieses Material soll in Form von Veröffentlichungen wie Bibliografien, Ausstellungen, Lese- raum, Beratungsangeboten usw. aufbereitet und für die Öffentlichkeit zugänglich gemacht werden. Dies sind alles Versuche, dieses Material nicht in Kellern (das wäre noch eine positive Variante) oder auf der Müllkippe verschwinden zu lassen.

Zur finanziellen Absicherung soll nicht nur versucht werden, Mittel etwa von Umweltstiftungen zu akquirieren, sondern es sollen auch arbeitsmarkt- und strukturpolitische Instrumente genutzt werden. Unabhängig davon verstehen BNU und IUG das Projekt als wichtigen Beitrag zur "Vereinigung" der Geschichte des ehrenamtlichen Natur- und Umweltschutzes in der Bundesrepublik Deutschland.

Annerose Sohler und Carla Tammer:

Aus dem Archiv

Im Zeitraum Mai-September 1992 ist das Studienarchiv auf etwa 10.000 Dokumente angewachsen.

Das uns übergebene Material wurde nach Eingang zunächst gesichtet, geordnet und inventarisiert. Es beinhaltet zum größten Teil

1. unveröffentlichte Materialien zum ehrenamtlichen Umwelt- und Naturschutz in der ehemaligen DDR wie Briefe, Protokolle, Tagungsmaterialien und sonstige interne Vorgänge des Kulturbundes, der Natur- und Heimatfreunde, der Gesellschaft für Natur und Umwelt (GNU), des Bundes für Natur und Umwelt e.V. (BNU), Denkmalpflege. Schwerpunkte dieser Dokumente aus unterschiedlichen Ebenen/Regionen des Kulturbundes, die sich tlw. inhaltlich und in ihrer Vollständigkeit auf Grund der unterschiedlichen Herkunft und Sammelziele stark voneinander unterscheiden, sind:

- Materialien aus dem Kreis Templin
- Materialien aus dem Kreis Sangerhausen
- Materialien des Bezirksvorstandes Dresden
- Materialien des Bezirksvorstandes Erfurt
- Materialien des Zentralen Fachausschusses Dendrologie und des Zentralvorstandes der GNU/BNU.

2. Ergänzt werden diese Materialien durch einen sich ständig erweiternden Teil an Druckerzeugnissen mit folgenden inhaltlichen Schwerpunkten:

- Umwelt- und Naturschutz im Rahmen der ehrenamtlichen Tätigkeit innerhalb des Kulturbundes (Natur- und Heimatfreunde, GNU, BNU, Denkmalpflege u.a. Fach- und Interessengruppen)
- Literatur unterschiedlicher Fachgebiete mit Umweltrelevanz wie Philosophie, Soziologie, Naturwissenschaften, Umweltpolitik, praktischer Umweltschutz

Dieser Teil erhebt gegenwärtig keinen Anspruch auf Vollständigkeit der in der damaligen DDR veröffentlichten Literatur zum Umweltschutz.

Neben der Inventarisierung der Materialien wurde begonnen, eine Datenbank aufzubauen. Ziel dieser Datenbank ist es, die vorhandenen Dokumente so aufzubereiten und zu speichern, daß ein schneller Zugriff nach unterschiedlichen inhaltlichen und formalen Kriterien ermöglicht wird. Die gewählte Aufbereitungsweise der Dokumente ermöglicht Auskünfte zu Fragen nach

- Autoren
- Herausgebern
- Übersichten zu landeskulturellen Arbeiten innerhalb des Kulturbundes, unterteilt nach unterschiedlichen Organisationseinheiten und Interessengebieten
- statistischen Aussagen zu Zeiträumen, Dokumentenarten u.ä.
- Öffentlichkeitsarbeit
- chronologischen und regionalen Übersichten
- der Arbeit der staatlichen Naturschutzverwaltungen
- herausragenden Persönlichkeiten im ehrenamtlichen Naturschutz u.a.m.

Gegenwärtig beinhaltet die Datenbank nur einen Teil des vorhandenen Bestandes; insgesamt sind es ca. 800 Dokumentennachweise, vorrangig Monographien (ca. 350 Titel), Zeitschriften (ca. 150 Titel) und Schriftenreihen (ca. 240 Titel), darüber hinaus aber auch Jahrbücher, Einzelbeiträge aus Periodika, Tagungsberichte u.a. Der Zeitraum umfaßt Jahrgänge ab 1948, wobei der Schwerpunkt der Erscheinungsjahre ab 1973 liegt.

Der bereits jetzt schon größere, aber in seiner stark differenzierten Präsentation wesentlich schwerer aufzuarbeitende Teil unseres Fundus an unveröffentlichten Dokumenten wird nach seiner inhaltlichen und edv-seitigen Auswertung noch stärker Aussagen zu Ergebnissen, Trends, Hemmnissen und vielen weiteren Aspekten der Umwelt- und Naturschutzarbeit in der ehemaligen DDR geben können.

Im Zentralen Kulturbund-Archiv lagern darüber hinaus Zeugnisse der "zentralen Ebene" (Zentralvorstand, Zentrale Fachausschüsse der GNU bzw. der Natur- und Heimatfreunde) des ehrenamtlichen Naturschutzes in der DDR, wenngleich davon ausgegangen werden kann, daß diese Zeugnisse nicht vollständig sind. Das Kulturbund-Archiv wird übrigens in die Stiftung der Archive von Parteien und Massenorganisationen eingebracht. Da der BNU e.V. Mitglied des Kulturbund e.V. ist, ist ihm weiterhin der "Zugriff" auf das Archiv gesichert.

Von den zahlreichen Zugängen in unser Studienarchiv können hier im Einzelnen nur wenige konkret genannt werden.

Quasi als "Startkapital" für unser Archiv ist das Material, das uns von Dr. sc. Gandert, langjähriger Vorsitzender des Zentralen Fachausschusses Dendrologie und Gartenarchitektur und stellvertretende Vorsitzender des Zentralvorstandes der GNU, ab Dezember 1989 amtierender Vorsitzender der GNU, zu betrachten. Es handelt sich hierbei vorrangig um unveröffentlichte Dokumente des Zentralen Fachausschusses Dendrologie sowie des Zentralvorstandes der GNU/BNU. Nicht nur mit diesen übergebenen Unterlagen unterstützte Dr. Gandert bisher die Arbeit unseres Studienarchivs, sondern auch durch seine Bereitschaft, im Rahmen unserer monatlichen Zusammenkünfte, zu denen ehemalige Mitglieder der GNU schwerpunktmäßig über die ehrenamtliche Tätigkeit auf dem Gebiet des Umwelt- und Naturschutzes berichten, seine Erfahrungen einfließen zu lassen.

Mit besonderer Freude nahmen wir die Nachricht aus Sangerhausen auf, daß die ehemalige Vorsitzende des Kreisvorstandes der Gesellschaft für Natur und Umwelt, Frau Röthling, eine größere Spende für unser Archiv bereithält (und zur Verfügung stellte). Dieses Material spiegelt sehr anschaulich die Arbeit, erreichten Erfolge und Probleme im ehrenamtlichen Umweltschutz auf Kreisebene, gewissermaßen "vor Ort" wider. Ausdruck für das Interesse an unserer

Arbeit ist die Tatsache, daß wir auch weiterhin ergänzendes Material von Frau Röthling, und darüber hinaus durch ihre Vermittlung von anderen ehemaligen Mitgliedern des Kreisvorstandes, erhalten - ein Fakt der uns in unserer Arbeit bestärkt.

Ausgehend von der ursprünglichen Orientierung, vorhandenes Material und Wissen des ehrenamtlichen Umwelt- und Naturschutzes zu "retten" und zu erhalten ergab sich im Laufe der Arbeit eine Erweiterung dieses Zieles, gewonnene Erkenntnisse und Erfahrungen auf diesem Gebiet auch für die zukünftige Arbeit des Umwelt- und Naturschutzes zu nutzen, dabei auch über den "Topfrand" hinauszuschauen. Wesentliche Anregungen in diesem Sinne erhalten wir regelmäßig von Herrn Weiß. Als Gründer und ehemaliger Vorsitzender der Berliner Landesarbeitsgemeinschaft Naturschutz e.V. (BLN), Vorsitzender des Naturschutzvereins Volksbund Naturschutz e.V. sowie stellvertretender Vorsitzender des Stiftungsrates der Stiftung Naturschutz Berlin verfügt er über ein profundes Wissen über die Naturschutzarbeit der alten Bundesländer. Aber auch Organisation und Arbeitsweise des Naturschutzes in der ehemaligen DDR sind ihm keine unbekanntes Größen. So bieten sich im anregenden Gespräch und Auswertung der von Herrn Weiß überreichten Materialien für uns wesentliche Erkenntnisse für unsere Arbeit.

**Prof. Dr. Dr. Kurth**, Forstwissenschaftler und (noch) Leiter des Instituts für Forstökonomie und Forsteinrichtung der Abteilung Forstwirtschaft an der Technischen Universität Dresden, Fakultät für Bau-, Wasser- und Forstwesen, Standort Tharandt, ist jahrzehntelang ehrenamtlich für den Natur- und Umweltschutz tätig gewesen, zuletzt in der Gesellschaft für Natur und Umwelt (GNU), wo er auch Funktionen im DDR-Bezirk Dresden und im Zentralvorstand der GNU wahrnahm.

Im Juni d.J. hatte Prof. Kurth im Rahmen des vom IUGR und BNU veranstalteten Seminars zur Umweltgeschichte der DDR einen Vortrag zur Vergangenheit und Zukunft von Forstwirtschaft und -wissenschaft in der DDR/neue Bundesländer gehalten.

**Prof. Dr. Dr. Kurth** schenkte dem Archiv umfangreiches Material aus über 30 Jahren Natur- und Umweltschutzarbeit im ex-Bezirk Dresden. Dazu gehört Fachliteratur insbesondere auch zu Forstwirtschaftsfragen, weiter zahlreiche Exemplare der "Naturschutzarbeit in Sachsen", der bis 1990 regelmäßig erscheinenden Naturschutz-Fachzeitschrift, die u.a. vom Institut für Landschaftsforschung und Naturschutz Halle, Arbeitsgruppe Dresden herausgegeben wurde, eine komplette Sammlung der "Mitteilungen der GNU, Bezirk Dresden", Sächsische Heimatblätter, einige Monographien zu Umweltschutzthemen usw., alles in allem eine ganze Wagenladung Umweltgeschichte. Wir werden Prof. Dr. Dr. Kurths "Gaben" in der nächsten Ausgabe der "Blätter für Umweltgeschichte" inhaltlich eingehend würdigen.

**Joachim Berger**, der langjährig als Kulturbund-Sekretär die Natur- und Heimatfreunde und GNU-Mitglieder betreute und z.B. vieles zu den Schwierigkeiten der Zimmerreservierung bei Tagungen erzählen kann, beglückt uns regelmäßig mit Dokumenten zur Naturschutz-Verbandsgeschichte in den ehemaligen sozialistischen Ländern, insbesondere aus der CSSR/CSFR und der (VR) Polen. Besonders freut uns die Sammlung von Abzeichen, Plakaten und Wimpeln. Außerdem steht er uns stets hilfreich mit seinem großen Wissen zur Verfügung, wenn es darum geht, Bedeutung, Funktion und Verbleib von Personen zu klären, die im DDR- und osteuropäischen ehrenamtlichen und staatlichen Naturschutz tätig waren. Wir würden uns freuen, wenn über Joachim Berger wieder Kontakte zu osteuropäischen Natur- und Umweltfreunden und -freundinnen entstehen könnten.

**Dr. K.-H. Großer**, der ehem. Leiter der Arbeitsgruppe Potsdam des ILN, hat uns das letzte Heft der 1990 (leider) eingestellten Zeitschrift "Naturschutzarbeit in Berlin und Brandenburg" geschickt und damit unsere bereits beachtliche Zahl an Exemplaren dieser Zeitschrift um ein wichtiges ergänzt. Dr. Großer redigierte diese Zeitschrift 26 Jahre lang. Unser Archiv hat den

Ehrgeiz, die Zeitschriften aller Arbeitsgruppen des ILN irgendwann komplett zu haben, bieten sie doch einen hervorragenden Einblick in die Naturschutzarbeit und -forschung in der DDR. In einem 1986 erschienenen Beiheft (Beiheft 7) hatte Dr. Großer die thematische Gliederung der "Naturschutzarbeit in Berlin und Brandenburg" vorgestellt. Er unterschied die sechs Themenkomplexe

1. Grundsatzthemen, Landeskultur (allgemein)/ Umweltschutz, Anleitung praktischer Naturschutzarbeit und Aufklärung/ Werbung/ Erziehung/ allgemeinen Problemen des Naturschutzes und der sozialistischen Landeskultur (ca. 1/4 der Beiträge)
2. naturwissenschaftliche Grundlagenforschung zu Naturschutz und Landespflege (ca. 10 Prozent)
3. Landschaftspflege/ Landschaftsgestaltung (ca. 3 Prozent)
4. als größter Themenkomplex der Problemzusammenhang der Schutzobjekte, darunter Naturschutzgebiets (NSG) - Inventurberichte und Probleme des faunistischen und floristischen Artenschutzes
5. Chronik der regionalen Geschichte des Naturschutzes, Tagungsberichte und Personalmitteilungen, wobei Dr. Großer seinerzeit ein großes Defizit an Artikeln zur Geschichte des Naturschutzes feststellte
6. Informationen wie Literaturschau, Bekanntmachungen, Mitteilungen usw.

Die Zeitschrift erreichte etwa 4.000 Interessenten innerhalb und außerhalb der brandenburgischen Bezirke und ihre Beiträge gewannen z.T. auch internationale Bedeutung.

Im letzten Heft der "Naturschutzarbeit in Berlin und Brandenburg" hat Dr. Großer selbst noch einmal in einem außerordentlich lesenswerten Aufsatz Rückschau auf den ehrenamtlichen und staatlichen Naturschutz in der DDR und speziell in Berlin/ Brandenburg gehalten. Wir hoffen, daß Dr. Großer im Frühjahr des nächsten Jahres einen Teil seiner reichen Erfahrungen in unser Seminar zur Umweltgeschichte einbringen kann.

**Dr. Jürgen Hopfmann**, 2. Vorsitzender des IUGR, besuchte im September den langjährigen "Leiter" der Naturschützer/ innen im Kreis Neustrelitz, Erwin Hemke. Erwin Hemke ist, obwohl "Ruheständler" weiterhin intensiv für Natur- und Umweltbelange im Kreis unterwegs. Er war maßgeblich beteiligt an der Einrichtung des Nationalparks Müritzer Seenplatte. Erwin Hemke verfügt über ein reiches, bis in die fünfziger Jahre reichendes Archiv zur Arbeit der Natur- und Umweltschützer/ innen im Kreis Neustrelitz. Dr. Hopfmann konnte Erwin Hemke für einen Vortrag im Januar 1993 im Rahmen des Seminars zur Umweltgeschichte der DDR gewinnen.

**Prof. Dr. Johannes F. Gellert** aus Potsdam, em. Professor für physische Geographie und weiterhin im Rahmen seiner geographischen Wissenschaft mit der Universität Potsdam in Verbindung, sandte uns Ablichtungen von Papieren zu den Potsdamer landeskulturellen Gesprächen 1982-1990 einschließlich der Eröffnungskonzeption 1981 und eines Berichtes für die Delegiertenkonferenz der GNU Potsdam 1987. Außerdem stellte er unserem Archiv einen Sonderdruck aus der Wissenschaftlichen Zeitschrift der Brandenburgischen Landeshochschule, 34 (1990), Heft 3, über das Thema >"Stadtökologie" als objektbezogene Wissenschaftskooperation und Praxisorientierung< zur Verfügung. Dieser Beitrag ist insofern außerordentlich interessant, als er dazu dienen kann, die unterschiedlichen Auffassungen zu sammeln, die seinerzeit in der Gesellschaft für Natur und Umwelt zum Thema Stadtökologie bestanden. Die Sammlung und Analyse der verschiedenen Auffassungen wiederum könnte dazu beitragen, die umstrittene Stellung der "Interessengemeinschaften Stadtökologie" in der GNU bzw. im Kulturbund der DDR nachzuvollziehen.

Auf das Material, das uns bis Redaktionsschluß u.a. durch

- Dr. Kurt Weinrich, ehem. Vorsitzender der GNU im Bezirk Erfurt
- den Kulturbund e. V. in Erfurt
- Annelies Eschke, ehem. Mitarbeiterin des Kulturbundes und "passionierte" Vertreterin der Abteilung Wandern und Touristik

zuing, werden wir in den nächsten Mitteilungen eingehen.

Allen, die hier genannt und nicht genannt wurden, gilt unser Dank und die Bitte: "Weiter so!"

Dank gilt auch denen, die uns zahlreich durch Briefe und Postkarten ihre Unterstützung bzw. ihre positiven Stellungnahmen zu unserem Geschichts-Anliegen übermittelten.

#### **Umwelt-Geschichte nicht auf den Müll, sondern zu uns!**

Über die Einlagerung weiterer Materialien zur Arbeit der Fachausschüsse, Fachgruppen, fachlichen Arbeitskreise usw., die unter dem Dach des Kulturbundes (oder außerhalb) arbeiteten, in unser Studienarchiv würden wir uns freuen, vor allem über Material, was nicht anderweitig archivierbar ist.

#### **Vorstand des BNU, Stand: Dezember 1992:**

1. Vorsitzende:  
Ilonka Hopfmann, Zingster Str.50, O-1095 Berlin
  2. Vorsitzender und Geschäftsführer:  
Dr. Hermann Behrens, Pfalzburger Str.51, W-1000 Berlin 31
  3. Vorsitzende und Kassenprüferin:  
Ulrike Benkert, Pfalzburger Str.51, W-1000 Berlin 31
- Schatzmeisterin:  
Annerose Sohler, Leninplatz 2, O-1017 Berlin

#### **Vorstand des IUG, Stand: März 1992:**

1. Vorsitzender:  
Prof. Horst Paucke, Wilhelm-Pieck-Str. 201, O-1040 Berlin
  2. Vorsitzender:  
Dr. Jürgen Hopfmann, Zingster Str. 50, O-1095 Berlin
- Geschäftsführer:  
Dr. Hermann Behrens, Pfalzburger Str. 51, W-1000 Berlin 31
- Schatzmeisterin:  
Nikola Knoth, Josef Orlopp-Str. 23, O-1156 Berlin
- Kassenprüferin:  
Ilonka Hopfmann, Zingster Str. 50, O-1095 Berlin

**V.i.S.d.P.:** Dr. Hermann Behrens, c/o BNU e.V., Eichendorffstr. 16, 1040 Berlin

## BUCHSENDUNG

Drucksache



Bund für Natur und Umwelt e.V.  
- BNU -  
Institut für Umweltgeschichte e.V.  
- IUG -

Eschendorffstraße 16  
O-1040 Berlin